

Nina Hinrichs

Künstlerische Vermittlung des UNESCO-Welterbes Wattenmeer



Malerei, Land Art, Museumskoffer



ATHENA

Nina Hinrichs

Künstlerische Vermittlung des UNESCO-Welterbes Wattenmeer

ARTIFICIUM

Schriften zu Kunst und Kunstvermittlung

Herausgegeben von Kunibert Bering

Band 54

Nina Hinrichs

Künstlerische Vermittlung des UNESCO-Welterbes Wattenmeer

Malerei, Land Art, Museumskoffer

ATHENA

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

E-Book-Ausgabe 2019

Copyright der Printausgabe © 2019 by ATHENA-Verlag,
Mellinghofer Straße 126, 46047 Oberhausen
www.athena-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten

Umschlagfoto: Dennis Gies

ISSN 2193-2816

ISBN (Printausgabe) 978-3-89896-644-3

ISBN (PDF-E-Book) 978-3-89896-903-1

Inhalt

Vorwort	9
Inhaltlich-methodische Überlegungen	11
• UNESCO-Weltnaturerbe Wattenmeer	14
• Welterbebildung	24
• Didaktische Schwerpunktsetzungen an der Schnittstelle von Weltnaturerbebildung und Kunstpädagogik; Fallbeispiel »Wattenmeer«	27
• Abschließende Bemerkung zu den obig genannten Themenfeldern	37
• Auswahl künstlerisch-ästhetischer Strategien im Rahmen interdisziplinärer Vermittlungsansätze	37
• Kurzvorstellung der Seminare	50
• Weiterführende übergeordnete kunstpädagogische Überlegungen zu den unterschiedlichen Ansätzen	52
• Kontextualisierung: Einblicke in historische und aktuelle Ansätze von Vermittlungspraktiken in der Wattenmeergegend	54
Ausgewählte künstlerische Vermittlungsstrategien	71
Künstlerischer Vermittlungsansatz im Kontext von Malerei und visueller Kultur: Daily Painting	71
• Ausgewählte didaktische Themenfelder des Seminars	73
• Seminarverlauf	75
• Exemplarische Ergebnisse des Daily Paintings	79
• Einblicke: Daily Painting-Aktion am Welterbetag	100
• Reflexion und Überprüfung der Zielsetzungen	103
• Abschließende Betrachtung	110

Künstlerischer Vermittlungsansatz im Kontext ästhetischen Erlebens in der Natur: Land Art am Wattenmeer	112
• Land Art am Wattenmeer	112
• Ästhetische Erfahrungs- und Forschungsprozesse im Wattenmeer	123
• Historische Ansätze: Anknüpfung und Abgrenzung dieser Studie an bzw. von Selles elementar-praktischen Übungen in der Natur	128
• Ausgewählte didaktische Themenfelder des Seminars	137
• Durchführung des Seminars	139
• Darstellung exemplarischer Land Art-Projekte	145
• Abschließende Bemerkung	173
• Begleitende ästhetisch-künstlerische Übungen zur Wahrnehmungs- erweiterung	173
• Reflexion des Seminarverlaufs	192
• Überprüfung der Zielsetzungen	198
• Abschließende Betrachtung	207
Künstlerischer Vermittlungsansatz im Kontext von Materialität: Museumskoffer	209
• Ausgewählte didaktische Themenfelder des Seminars	212
• Seminarverlauf	213
• Überprüfung der thematischen Zugänge: Darlegung der gewählten Museumskofferthemen	216
• Künstlerische Praktiken im Kontext der Materialkultur	220
• Vermittlung im Kontext der Lernpfade	223
• Darstellung exemplarischer Museumskoffer	241
• Reflexion des Seminarverlaufs	252
• Überprüfung der Zielsetzungen	255
• Abschließende Betrachtung	261

Fazit	263
• Didaktisches Themenfeld 1: Weltnaturerbestatus	263
• Didaktisches Themenfeld 2: Naturschutz	264
• Didaktisches Themenfeld 3: Ästhetischer Erfahrungsraum	266
• Didaktisches Themenfeld 4: Kulturelles und immaterielles Erbe	268
• Didaktisches Themenfeld 4a: Bildliche Darstellungen	269
• Didaktisches Themenfeld 4b: Natur- und ortsspezifische, künstlerische Auseinandersetzungen mit dem Wattenmeer	271
• Didaktisches Themenfeld 5: Interkulturalität	272
• Abschließende Zusammenfassung	273
• Weitere übergeordnete Schlussfolgerungen, Reflexionen und Forschungsausblick	276
Literaturverzeichnis	279
Abbildungsverzeichnis	293

Vorwort

Diese kunstdidaktische Studie ist der zweite Teil der Habilitationsschrift »Künstlerische Darstellung und Vermittlung des UNESCO-Weltnaturerbes Wattenmeer und der Nordsee«. Der vorausgehende kunsthistorische Teil »Wattenmeer und Nordsee in der Kunst« wird in einem gesonderten Buch veröffentlicht und erscheint voraussichtlich nächstes Jahr.

Die unterschiedlichen Teile der Arbeit sind zwar durch die übergeordnete Thematik »Weltnaturerbe Wattenmeer« verbunden, doch stellen beide in sich geschlossene Studien dar. Es gibt allerdings wesentliche Verknüpfungsstränge: So werden auf Basis von Teil 1 kunstdidaktische Vermittlungsziele und -strategien für diesen zweiten Teil abgeleitet. Zudem ist Teil 1 Voraussetzung für die Analyse der malerischen Strategie in diesem Buch. Beide Abschnitte sind jedoch methodisch und inhaltlich voneinander abzugrenzen, sodass diese Studie unabhängig vom vorausgehenden Teil gelesen werden kann. An inhaltlich relevanten Stellen erfolgt eine Bezugnahme auf Teil 1.

Sehr herzlich bedanken möchte ich mich bei Frau Prof. Dr. Jutta Ströter-Bender, die diese Studie über mehrere Jahre hinweg mit Inspiration und konstruktiver Kritik begleitet und mir immer wieder Unterstützung zuteilwerden lassen hat. Auch Herrn Prof. Dr. Ulrich Kuder und Herrn Prof. Dr. Andreas Brenne gilt mein herzlicher Dank für die konstruktive Begleitung dieser Studie und die Erstellung von Gutachten.

Der Universität Paderborn danke ich für die Verleihung eines zweieinhalbjährigen Postdoc-Stipendiums, ohne das diese Arbeit nicht zustande gekommen wäre.

Natürlich gilt ebenfalls meiner Familie für die Ermutigung und Unterstützung während all der Jahre mein großer Dank.

Nina Hinrichs

Bad Zwischenahn, April 2016

Künstlerische Vermittlung des UNESCO-Welterbes Wattenmeer – Malerei, Land Art, Museumskoffer

Inhaltlich-methodische Überlegungen

Jede Welterbestätte und somit auch das Weltnaturerbe Wattenmeer ist von der UNESCO mit einem Bildungsauftrag ausgestattet. Dieser richtet sich an die Besucherzentren, Schulen, Universitäten und weitere Institutionen. Heutzutage besteht großer Bedarf, im künstlerischen Bereich Vermittlungsstrategien zu konzipieren und in die Bildungsarbeit zu integrieren. Denn aktuell kommen zum Weltnaturerbe Wattenmeer vermehrt Zugänge im Rahmen der Umweltbildung zur Anwendung, die naturwissenschaftliche Zielsetzungen beinhalten.¹ Somit wurde das Potential künstlerischer² Strategien bisher nicht ausgeschöpft. Durch diese können jedoch neue Sehweisen und Zugänge zum Wattenmeer initiiert werden. Diese Studie, die an der Schnittstelle von Kunstpädagogik und Welterbebildung angesiedelt ist, kommt dieser Forderung nach: Das wesentliche Ziel besteht darin, didaktische Themenfelder im Kontext von UNESCO-Welterbebildung und Kunstpädagogik zum Thema »Wattenmeer« zu entwickeln und mittels ausgewählter künstlerischer Strategien zu erproben. Das in der Studie angewandte inhaltlich-methodische Vorgehen wird im Folgenden differenziert dargelegt.

Zunächst werden auf Basis ausgewählter Forderungen der UNESCO³ und kunstpädagogischer Überlegungen didaktische Themenfelder an der Schnittstelle von Kunstpädagogik und Weltnaturerbebildung konzipiert und für das Fallbeispiel »Wattenmeer« konkretisiert. Anschließend werden künstlerische Strategien zur Vermittlungsarbeit ausgewählt. Abgeleitet werden diese aus der in Teil 1 der Ha-

1 Natürlich gibt es Überschneidungen zwischen künstlerischen und naturwissenschaftlichen Handlungsstrategien, doch im Bereich der Welterbebildung zum Wattenmeer sind diese weitestgehend voneinander abgegrenzt. Exemplarisch sei auf das Angebot der International Wadden Sea School verwiesen. <http://www.iwss.org/teaching.html?&L=>, 30.6.2014. Der Kunstbereich nimmt einen kleineren Anteil ein als die naturwissenschaftlich ausgerichteten Fächer. Die Bildungseinrichtungen haben je nach thematischem Schwerpunkt ausgerichtete Vermittlungsschwerpunkte. So wird in den Besucherzentren, aber auch in der Schule der Fokus verstärkt auf die naturwissenschaftlichen Zugänge zur nachhaltigen Umweltbildung gelenkt.

2 Allgemein muss der Terminus »künstlerisch« auf den gesellschaftshistorischen Kontext sowie kulturelle Strömungen und individuelle Theorien der Künstlerinnen und Künstler bezogen werden. Im zeitlichen Verlauf unterliegt dieser Begriff Wandlungen, wie die sich verändernden Kunstvorstellungen zeigen. So können auch unterschiedliche Konzepte von Kunst nebeneinander bestehen. In diesem didaktischen Teil 2 der Habilitationsschrift werden die Begriffe »künstlerisch« und »Kunst« für die kreativen Gestaltungsprozesse der Teilnehmenden dieser Studie (Studierende des Faches »Kunst«) geöffnet. Der Begriff »künstlerisch« beinhaltet in diesem Rahmen u. a. eine inhaltliche Auseinandersetzung mittels künstlerischer Handlungsformen sowie die Einbeziehung ästhetischer Erfahrungen.

3 Dabei werden diese nicht einfach übernommen, sondern kritische Überlegungen fließen ein.

bilitationsschrift⁴ angeführten Zugänge der Künstlerinnen und Künstler. Die künstlerisch-ästhetischen Strategien sollen breit gefächert sein und unterschiedliche Handlungsräume und Bezugsfelder eröffnen. Es wird für jede der gewählten Vermittlungsstrategien⁵ untersucht, für welche Themengebiete sich diese aufgrund ihrer unterschiedlichen spezifischen Ausprägung eignet. Dabei soll keine reine Instrumentalisierung der künstlerischen Methoden für Vermittlungsziele erfolgen, sondern die didaktischen Themenfelder werden so konzipiert, dass eine Offenheit für eigenständiges künstlerisch-ästhetisches Handeln gegeben ist. Zudem werden in der kunstpädagogischen Arbeit die an die einzelnen Themenfelder geknüpften Zielsetzungen nicht vorgegeben, sondern es wird ein interessensgeleitetes, subjektorientiertes Handeln ermöglicht.

Die Fragestellung, für welche der hier gewählten thematischen Ausrichtungen und Zugänge die jeweilige Vermittlungsstrategie in der Weiterbildung des Wattenmeeres geeignet ist, wird im Rahmen universitärer Seminare exemplarisch überprüft. Zielgruppe sind Lehramtsstudierende mit dem Fach »Kunst« an der Universität Paderborn. Die Auswertung besitzt qualitativen Charakter. Bei allen drei künstlerischen Strategien wird dasselbe stringente methodische Vorgehen gewählt: Zunächst erfolgt die Darstellung der gewählten künstlerischen Strategie und dessen Potential. Auf dieser Basis werden Hypothesen erstellt, für welche didaktischen Themenfelder die jeweilige Strategie am geeignetsten ist. Der Seminarverlauf wird skizziert und exemplarische studentische Arbeiten werden vorgestellt. Mit Bezugnahme auf Konzepte und Intentionen der Studierenden erfolgt eine Werkanalyse mit Fokus auf die inhaltliche Ausrichtung und eine Einordnung in die didaktischen Themenfelder. Im nächsten Schritt wird eine Reflexion des Seminarverlaufs vorgenommen, in der sowohl die Einschätzungen der Studierenden als auch die der Lehrperson zum Tragen kommen. Anschließend erfolgt die Überprüfung der eingangs erstellten Hypothesen und diese werden ggf. verifiziert, falsifiziert oder modifiziert. In einer abschließenden Betrachtung werden wesentliche Ergebnisse und übergeordnete Schlussfolgerungen dargelegt. Zudem erfolgen eine kritische Betrachtung der erstellten Themenfelder sowie eine Reflexion des methodischen Vorgehens.

Die hier verwandte Untersuchungsmethode ist an der inhaltlichen Zielsetzung ausgerichtet. So liegt der Schwerpunkt der Analyse auf den Werken der Studierenden, in denen sich deren individuelle Auseinandersetzungen mit dem Wattenmeer

4 Vgl. den ersten Teil der Habilitationsschrift »Wattenmeer und Nordsee in der Kunst: Nolde, Beckmann, Heckel, Lassen, Radziwill, Bergen, Bohrdt und weitere«, vgl. Hinrichs 2017.

5 Die Begrifflichkeiten »künstlerische Vermittlungsstrategien« und »künstlerische Methode« werden in einer weiten Auslegung genutzt. So fallen ebenfalls die Kunstgattungen »Malerei« und »Land Art« sowie das didaktische Medium »Museumskoffer« im Rahmen der Zielsetzungen dieser Studie darunter.

spiegeln.⁶ Da die Produkte im Fokus der Analyse stehen, werden kunstwissenschaftliche Untersuchungsmethoden genutzt. Mit Orientierung an der ikonologischen Werkanalyse werden Rückschlüsse auf inhaltliche Aspekte und Kontextualisierungen getroffen.⁷ In die Auswertung werden die schriftlich fixierten Konzepte und Intentionen der Studierenden sowie deren Reflexionen eingebunden. Da die Ergebnisse sich nicht isoliert vom Prozess betrachten lassen, erfolgt ein reflexiver Einbezug des Seminarverlaufs und der mit den künstlerischen Prozessen verbundenen Reflexionen in die Auswertung.⁸ Neben der Werkanalyse wird somit eine Dokumentenanalyse vorgenommen. Dabei unterliegt die Auswertung der schriftlichen Dokumente einem linguistisch-strukturalistischen und semiotischen Ansatz.⁹ Das schriftliche Material beinhaltet u. a. studentische Konzepte, Planungen, Dokumentationen der Durchführung, Reflexionen und weitere Materialien, wie ein Reflexionsfragebogen,¹⁰ erarbeitete Aufgabenstellungen, schriftlich fixierte Selbsterfahrungsprozesse und zusätzliche Ausführungen – zum Teil in Ästhetische

6 Da sich die Untersuchung nicht primär auf soziale Prozesse oder auf reine Einzelfallrekonstruktion im Rahmen prozessualer Wirkungsforschung richtet (vgl. Peez 2005), werden keine ausschließlich auf Fragen der Sozialforschung gerichteten qualitativen Methoden angewandt. Stattdessen steht die inhaltliche Ebene der studentischen Werke im Vordergrund.

7 Die geschaffenen Werke werden nicht als auf sich verweisende autonome Objekte aufgefasst. Damit liegt eine Abkehr von Imdahls hermeneutischen Ansatz der Ikonik vor. Vgl. Imdahl 2003. Vgl. Brassat, Kohle 2003, S. 77f. Stattdessen werden Aspekte des geistesgeschichtlich-ikonologischen Ansatzes von Panofsky herangezogen. Vgl. Panofsky 2003. Vgl. Brassat, Kohle 2003, S. 62ff. Vgl. Panofsky 1975. Einige der darin implizierten Vorgehensweisen wurden in dieser Studie für die Analyse nicht ausschließlich von Bildern, sondern ebenfalls von Land Art und materieller Kultur geöffnet. Beispielsweise wurde die im Kontext ikonologischer Interpretation durchzuführende Deutung von Symbolen im geistesgeschichtlichen Kontext (vgl. Panofsky 2003, S. 76) auch auf materielle Objekte in Land Art-Werken und Museumskoffern übertragen.

8 Potenzielle »Leerstellen« (vgl. Kemp 2003, vgl. Brassat, Kohle 2003, S. 110–129, vgl. Kemp 1985) der künstlerischen Arbeiten sowie unterschiedliche Lesarten im Rahmen des Rezeptionsprozesses werden in dieser Studie nicht primär betrachtet. Denn die Untersuchung ist insbesondere auf Intentionen der Studenten und inhaltliche Aspekte der Werke fokussiert, da so überprüft werden kann, ob die didaktischen Zielsetzungen mittels der jeweiligen künstlerischen Strategie erfüllt werden können.

9 Vgl. Linke u. a. 1996, S. 13–42.

10 In allen Seminaren werden nach der Durchführung zudem folgende zwei Reflexionsfragen an die Studierenden gerichtet.

1. Wie haben Sie den künstlerischen Arbeitsprozess empfunden? Benennen Sie Vor- und Nachteile der Auseinandersetzung mit dem Weltnaturerbe Wattenmeer mittels der spezifischen künstlerischen Strategie.
2. Welche thematischen Zugänge und neue Sehweisen zum Weltnaturerbe Wattenmeer haben Sie durch die künstlerische Auseinandersetzung gewonnen?

Die qualitative Auswertung dieser Fragen fließt in die Analyse ein. Es werden bewusst offene Fragestellungen formuliert, da im kunstpädagogischen Prozess kein gelenktes Vorgehen bezüglich der didaktischen Themenfelder erfolgt. Somit können ggf. weiterführende Aspekte die zuvor erstellten didaktischen Überlegungen erweitern.

Arbeitsbücher eingebunden.¹¹ Ebenso sind meine eigenen Notizen in die Dokumentenanalyse integriert. Da ich als Dozentin in den Prozess involviert war, konnte ich keine distanzierte Beobachterrolle einnehmen. Diesbezüglich werden Beobachtungen meinerseits kritisch reflektiert.

Auch Fotografien werden in die Analyse einbezogen. Die entstandenen Fotos sind zum Teil als Werke der Studierenden einzuordnen, zum Großteil aber dienen diese für die Dokumentation der Arbeiten und des Seminarverlaufs. Die Interpretation der Fotografien wird mit Bezugnahme auf die schriftlichen Ausführungen der Studierenden vorgenommen. Allgemein erfolgt die Untersuchung des schriftlichen Materials nicht isoliert, sondern in direkter Wechselbeziehung mit den entstandenen künstlerischen Arbeiten.

Kern der Studie besteht darin, inwieweit sich die unterschiedlichen Vermittlungsstrategien aufgrund der spezifischen Charakteristika für die Themenbereiche eignen. Da es sich um eine einmalige Durchführung handelt, müssten noch weitere Untersuchungen mit unterschiedlichen Teilnehmer/innen folgen, um generalisierende Aussagen tätigen zu können. Jedoch kann bereits exemplarisch aufgezeigt werden, für welche der hier gewählten thematischen Ausrichtungen und Zugänge sich die jeweilige Vermittlungsstrategie für die konzipierten didaktischen Themenfelder grundlegend eignet. Allgemein stellt dies eine Grundlagenforschung an der Schnittstelle von Kunstpädagogik und Welterbepädagogik dar.

Vorab werden notwendige Informationen zum Welterbe Wattenmeer und Einblicke in historische und aktuelle Ansätze von Vermittlungspraktiken in der Wattenmeergegend gegeben.

UNESCO-Welterberbe Wattenmeer

Die UNESCO-Welterbekonvention wurde im Jahr 1972 zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt verabschiedet.¹² Weltweit sind heute mehr als 900 Kultur- und Naturerbestätten verzeichnet. Leitidee der Welterbekonvention ist die Überlegung, »dass Teile des Kultur- oder Naturerbes von außergewöhnlicher Bedeutung sind und daher als Bestandteil des Welterbes der ganzen Menschheit erhalten werden müssen.«¹³ Die Vertragsstaaten verpflichteten sich mit der Unterzeichnung der Konvention, das innerhalb ihrer Grenzen gelegene Welterbe zu schützen und für zukünftige Generationen zu erhalten.¹⁴ Welterbestätten unterliegen einer Schutz-

11 So wurde im Land-Art Seminar von den Studierenden ein Ästhetisches Arbeitsbuch geführt. Weiterhin wurden schriftliche offene Aufgabenstellungen bearbeitet.

12 <http://www.unesco.de/welterbekonvention.html>, 19.05.2013.

13 <http://www.unesco.de/welterbekonvention.html>, 22.4.2014.

14 <http://www.unesco.de/welterbekonvention.html>, 22.4.2014.

verantwortung und nehmen komplexe Funktionen in unterschiedlichen Bereichen wahr.¹⁵

Im Jahre 2009 wurden der niederländische, der schleswig-holsteinische und der niedersächsische Bereich des Wattenmeeres zum UNESCO-Weltnaturerbe erklärt. Das Hamburgische Wattenmeer wurde 2011 in die Welterbeliste aufgenommen, 2014 folgten das dänische Wattenmeer sowie die deutschen Offshore-Gebiete. Mit Blick auf naturwissenschaftliche Erkenntnisse wurde das Wattenmeergebiet als weltweit einzigartig erklärt.¹⁶



Abb. 1: Weltnaturerbe Wattenmeer

a) Gründe für die Ernennung zum Weltnaturerbe Wattenmeer

Weltnaturerbe wird nach Artikel 2 der UNESCO-Welterbekonvention wie folgt definiert:

- »Naturgebilde, die aus physikalischen und biologischen Erscheinungsformen oder -gruppen bestehen, welche aus ästhetischen oder wissenschaftlichen Gründen von außergewöhnlichem universellem Wert sind;
- geologische und physiographische Erscheinungsformen und genau abgegrenzte Gebiete, die den Lebensraum für bedrohte Pflanzen- und Tierarten bilden, welche aus wissenschaftlichen Gründen oder ihrer Erhaltung wegen von außergewöhnlichem universellem Wert sind;
- Naturstätten oder genau abgegrenzte Naturgebiete, die aus wissenschaftlichen Gründen oder ihrer Erhaltung oder natürlichen Schönheit wegen von außergewöhnlichem universellem Wert sind.«¹⁷

Das Wattenmeer der Nordsee stellt eines der weltweit größten zusammenhängenden gezeitenabhängigen Küstenfeuchtgebiete mit grenzüberschreitendem Charakter dar.¹⁸ Das Weltnaturerbe umfasst u. a. Salzwiesen, Inseln, Sandbänke, bei Ebbe trockenfallende Wattflächen, ständig überflutete Platen und Priele und Teile der offenen Nordsee.¹⁹ Die Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt und deren An-

15 Weitere Informationen vgl. Dippon 2012, S. 27–30.

16 Vgl. Gemeinsames Wattenmeerseekretariat, World Heritage Nomination Project Group (Hg.) 2008. Vgl. Stock, Wilhelmsen 2011, S. 13, 27, 63.

17 <http://www.unesco.de/welterbe-konvention.html>, 19.5.2013.

18 Vgl. Stock, Wilhelmsen 2011, S. 12. Zu weiteren detaillierten Informationen über Wattenmeer und Nordsee vgl. Gemeinsames Wattenmeerseekretariat, World Heritage Nomination Project Group (Hg.) 2008, 29–90. Vgl. <http://www.nationalpark-wattenmeer.de/sh>, 8.9.2013.

19 Vgl. Stock, Wilhelmsen 2011, S. 14.

passung an den schwierigen Lebensraum sind neben der geomorphologischen Bedeutung des Wattenmeeres ausschlaggebende Gründe für die Ernennung zum Welterbe.²⁰ Weiterhin besitzt das Wattenmeer als Rastgebiet für Zugvögel globale Bedeutung.²¹ Im Folgenden werden die hier genannten Aspekte, die das Gebiet als ein natürliches System von außergewöhnlichem, universellem Wert auszeichnen und somit Begründungen für die Eintragung in die Welterbeliste darstellen, differenziert ausgeführt.²²

1. Das Wattenmeer erfüllt das von der UNESCO aufgestellte Kriterium, das besagt, dass zum Welterbe Gebiete gehören, die »außergewöhnliche Beispiele der Hauptstufen der Erdgeschichte darstellen« und »wesentliche im Gang befindliche geologische Prozesse bei der Entwicklung von Bodenformen oder wesentliche geomorphologische oder physiographische Merkmale« aufweisen.²³ Naturkräfte prägen die dynamische Landschaft des Wattenmeeres. Dieses ist aus geologischer Sicht »jung und ursprünglich«.²⁴ Es entstand im Rahmen eines postglazialen Meeresspiegelanstiegs – bedingt durch Schmelzwasser – in den letzten 8000 Jahren.²⁵ Im Hinblick auf geomorphologische und evolutionäre, erdgeschichtliche Prozesse stellt dies ein relativ junges Alter dar.²⁶ Auf dem Grund der heutigen Nordsee gab es zum Teil Moore und Wälder.²⁷ Diese wurden überflutet, versanken allmählich und als Folge entstand das Wattenmeer.²⁸ Es entwickelte sich eine amphibische Landschaft.²⁹ Die Übergangszonen zwischen Land und Meer unterliegen nach wie vor ständigen Veränderungen.³⁰ Die nacheiszeitliche Küstengeomorphologie sowie die dynamische Wechselwirkung physikalischer und biologischer Prozesse zeichnen das Wattenmeer als nahezu einzigartig aus. Noch heute ist trotz menschlicher Eingriffe, beispielsweise durch Küstenbefestigungen, in der Entwicklung Dynamik festzustellen. Die Kräfte von Wind und Wasser sowie die Gezeiten bewegen Sandmassen und dadurch verändert sich die Landschaft: Dünen, Inseln und Sandbänke können entstehen, wandern und auch wieder vergehen.³¹ Tief-

20 Vgl. <http://www.unesco.de/welterbe-wattenmeer.html>, abgerufen am 8.9.2013.

21 Vgl. <http://www.unesco.de/welterbe-wattenmeer.html>, abgerufen am 8.9.2013.

22 Detaillierte Informationen vgl. Gemeinsames Wattenmeersekretariat, World Heritage Nomination Project Group (Hg.) 2008.

23 Detailliertere Informationen vgl. ebd., S. 91–97.

24 Vgl. Stock, Wilhelmsen 2011, S. 13, 27.

25 Vgl. Gemeinsames Wattenmeersekretariat, World Heritage Nomination Project Group (Hg.) 2008, S. 29, 92.

26 Vgl. ebd.

27 Vgl. Stock, Wilhelmsen 2011, S. 28.

28 Vgl. ebd., S. 27ff.

29 Vgl. ebd., S. 27.

30 Vgl. Gemeinsames Wattenmeersekretariat, World Heritage Nomination Project Group (Hg.) 2008, S. 29.

31 Vgl. Stock, Wilhelmsen 2011, S. 27.

greifende Landschaftsentwicklungen können somit – aus geologischer Sicht – sehr schnell ablaufen.³² Es gibt nur wenige Gebiete auf der Welt, in denen die Entwicklung der Landschaft und des Meeresbodens von solcher Dynamik und solchem Formenreichtum geprägt ist wie im Wattenmeer.³³ Weltweit handelt es sich um das einzige Watten- und Barriereinsel-Ablagerungssystem in dieser Größenordnung und mit dieser Vielfalt.³⁴

2. Darüber hinaus erfüllt das Wattenmeer ein weiteres von der UNESCO aufgestelltes Kriterium: Zum Welterbe zählen Naturgebiete, die »außergewöhnliche Beispiele bedeutender im Gang befindlicher ökologischer und biologischer Prozesse in der Evolution und Entwicklung von Ökosystemen sowie Pflanzen- und Tiergemeinschaften an Land, in Binnengewässern, an der Küste und im Meer darstellen.«³⁵

Das Wattenmeer gilt als eines der letzten verbliebenen natürlichen, großräumigen, intertidalen Ökosysteme mit hoher Vielfalt in Europa.³⁶ Aufgrund der schwierigen Bedingungen in dieser Übergangszone zwischen Festland und Meer sind ökologische Nischen entstanden; die Tiere und Pflanzen haben sich an die extremen Umweltbedingungen angepasst.³⁷ Ebbe und Flut geben einen natürlichen Wechsel vor und im Küstenbereich trifft Salzwasser auf Süßwasser. Die Vielzahl von Übergangszonen zwischen Land-, Meeres- und Süßwasserumwelt sind die Grundlage für die Artenvielfalt.³⁸ Die Tiere und Pflanzen in diesem Bereich haben hinsichtlich dieser problematischen Situation spezielle Überlebens-techniken entwickelt und Lebensgemeinschaften gebildet, die speziell an die Bedingungen im Wattenmeer angepasst sind.³⁹ Wechselseitig beeinflussen die Organismen ihre Umwelt.⁴⁰ Diese Naturvorgänge bilden ein offenes System, dessen Bedeutung die Grenzen des Wattenmeeres überschreitet. Dabei können sich dort die ökologischen Prozesse zum Teil noch unbeeinflusst vom Menschen entfalten.⁴¹

32 Vgl. ebd., S. 34.

33 Vgl. Gemeinsames Wattenmeersekretariat, World Heritage Nomination Project Group (Hg.) 2008, S. 29, 92.

34 Vgl. ebd.

35 Vgl. ebd., S. 94.

36 Vgl. ebd.

37 Vgl. ebd.

38 Vgl. ebd., S. 94f.

39 Vgl. ebd.

40 Vgl. ebd.

41 Vgl. Stock, Wilhelmson 2011, S. 13, 63. Der Grund für den einzigartigen ökologischen Charakter des Wattenmeeres ergibt sich u. a. aus der Stabilität und den gedämpften Schwankungen bei physikalischen Eigenschaften ozeanischer Gewässer mit den starken und raschen physikalischen Fluktuationen der terrestrischen Umwelt. Vgl. Gemeinsames Wattenmeersekretariat, World Heritage Nomination Project Group (Hg.) 2008, S. 94.

3. Zudem wird ein weiteres Kriterium von der UNESCO als erfüllt angesehen: Naturgebiete gehören zum Welterbe, wenn sie »die für die In-situ-Erhaltung der biologischen Vielfalt bedeutendsten und typischsten natürlichen Lebensräume enthalten, einschließlich solcher, die bedrohte Arten enthalten, welche aus wissenschaftlichen Gründen oder ihrer Erhaltung wegen von außergewöhnlichen universellen Wert sind.«⁴²

Das Wattenmeer zeichnet sich durch eine vielfältige Pflanzen- und Tierwelt aus.⁴³ Etwa 2300 Arten aus Flora und Fauna besiedeln die Salzwiesen.⁴⁴ Etwa weitere 2700 Arten kommen in den marinen und brackwasserhaltigen Gebieten vor.⁴⁵ Das Wattenmeer bildet einen Lebensraum für nahezu 10 000 Arten von Pflanzen, Tieren, Pilzen und Einzellern.⁴⁶ Darüber hinaus besitzen die reichhaltigen und vielfältigen Lebensräume für Vögel als Rast-, Mauser- und Überwinterungsgebiete internationale Bedeutung.⁴⁷

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das Wattenmeer aufgrund der Vielfalt von Tieren und Pflanzen sowie deren Anpassung an einen schwierigen Lebensraum und seinen dynamischen, geologischen Prozessen zum Welterbe ernannt wurde. Durch diese naturwissenschaftlichen Besonderheiten erfolgte die von der UNESCO vorgenommene Auszeichnung dieses Gebietes als besonders schützenswert.

b) Der Schutzgedanke

Im Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt ist in der Welterbekonvention angeführt, dass »Teile des Kultur- oder Naturerbes von außergewöhnlicher Bedeutung sind und daher als Bestandteil des Welterbes der ganzen Menschheit erhalten werden müssen.«⁴⁸ Mit der Ernennung des Wattenmeeres zum Weltnaturerbe ist die Verpflichtung verbunden, Maßnahmen zum Schutz vorzunehmen. Ein Kerngedanke der UNESCO bezieht sich darauf, Natur- und Kulturerbe für die kommenden Generationen zu erhalten.⁴⁹

42 Gemeinsames Wattenmeersekretariat, World Heritage Nomination Project Group (Hg.) 2008, S. 97.

43 Vgl. Stock, Wilhelmsen 2011, S. 13.

44 Vgl. Gemeinsames Wattenmeersekretariat, World Heritage Nomination Project Group (Hg.) 2008, S. 97.

45 Vgl. ebd.

46 Vgl. Stock, Wilhelmsen 2011, S. 13, 96–131. Vgl. Gemeinsames Wattenmeersekretariat, World Heritage Nomination Project Group (Hg.) 2008, S. 98.

47 Vgl. Gemeinsames Wattenmeersekretariat, World Heritage Nomination Project Group (Hg.) 2008, S. 98.

48 <http://www.unesco.de/welterbe-konvention.html>, 19.5.2013.

49 Weiterhin heißt es: »in der Erwägung, daß es angesichts der Größe und Schwere der drohenden neuen Gefahren Aufgabe der internationalen Gemeinschaft als Gesamtheit ist, sich am Schutz des Kultur- und Naturerbes von außergewöhnlichem universellem Wert zu beteiligen, indem sie eine

Der Schutzgedanke für das Wattenmeer ist allerdings nicht erst mit der Ernennung zum Welterbe entstanden.⁵⁰ Seit Beginn des 20. Jahrhunderts erfolgte die Einrichtung kleinerer Naturschutzgebiete, insbesondere zum Schutz von Brutvögeln.⁵¹ Jedoch sprachen sich erst nach dem Zweiten Weltkrieg die Anrainerstaaten zunehmend für die Anerkennung der Bedeutung des Wattenmeeres als Ökosystem aus.⁵² Nichtsdestotrotz wurden in den 1960er und 70er-Jahren Großprojekte und Erschließungsmaßnahmen durchgeführt, die zusammen mit dem wachsenden Fremdenverkehr und Umweltverschmutzungen negative Auswirkungen auf die Natur des Wattenmeeres zur Folge hatten.⁵³ Daraufhin initiierten Wissenschaftler und nichtstaatliche Organisationen – beispielweise der WWF und Bürgerbewegungen – Schutzbemühungen. Auch die Regierungen der Wattenmeer-Anrainerstaaten führten institutionelle Maßnahmen durch: So wurde 1982 in Kopenhagen anlässlich der Dritten Wattenmeerkonferenz die »Gemeinsame Erklärung zum Schutz des Wattenmeeres« unterzeichnet.⁵⁴ Im Jahre 1987 wurde das »Common Wadden Sea Secretariat« (CWSS) gegründet⁵⁵, das noch heute neben Forschung und Monitoring Schutzmaßnahmen koordiniert.⁵⁶

Bereits in den 1970er-Jahren wurden große Gebiete als Naturschutzzonen ausgewiesen.⁵⁷ Das schleswig-holsteinische Gebiet besitzt seit 1985 den Nationalparkstatus, der niedersächsische Bereich hat diesen seit 1986 und das Hamburgische Wattenmeer gilt seit 1990 ebenfalls als Nationalpark.⁵⁸ Zudem besteht eine Vielzahl an nationalen und internationalen Schutzabkommen.⁵⁹ Durch diese sowie den Nationalparkstatus sind bereits entsprechende Schutzbedingungen vorhanden, die

gemeinschaftliche Unterstützung gewährt, welche die Maßnahmen des betreffenden Staates zwar nicht ersetzt, jedoch wirksam ergänzt;« <http://www.unesco.de/welterbe-konvention.html>, 19.5.2013.

50 Differenzierte Informationen vgl. u. a. Gemeinsames Wattenmeersekretariat, World Heritage Nomination Project Group (Hg.) 2008, S. 89f., 135–168.

51 Vgl. Gemeinsames Wattenmeersekretariat, World Heritage Nomination Project Group (Hg.) 2008, S. 89.

52 Vgl. ebd.

53 Vgl. ebd.

54 Vgl. ebd., S. 90.

55 Vgl. ebd., S. 89.

56 Die erlassenen Regularien stehen – seit 1997 – im Kontext des Trilateralen Wattenmeerplans. Vgl. Gemeinsames Wattenmeersekretariat, World Heritage Nomination Project Group (Hg.) 2008, S. 90.

57 Vgl. Gemeinsames Wattenmeersekretariat, World Heritage Nomination Project Group (Hg.) 2008, S. 89.

58 Vgl. <http://www.nationalpark-wattenmeer.de/sh>, 8.9.2013. Vgl. <http://www.nationalpark-wattenmeer.de/sh>, 8.9.2013.

59 Exemplarisch sei auf die Auszeichnungen von Schutzgebieten in großen Bereichen des Wattenmeeres durch die EU-Vogelschutzrichtlinie sowie die EU-Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie verwiesen. Vgl. Gemeinsames Wattenmeersekretariat, World Heritage Nomination Project Group (Hg.) 2008, S. 90. Weiterhin wurden Bereiche als besonders empfindliches Meeresgebiet der Internationalen Schifffahrtsorganisation (PSSA) und als Feuchtgebiet internationaler Bedeutung nach der Ramsar-Konvention anerkannt. Vgl. ebd. Vgl. ebenso <http://www.nationalpark-wattenmeer.de/sh>, 8.9.2013.

durch den Welterbestatus noch verstärkt werden.⁶⁰ Um den Schutzgedanken und den Aspekt nachhaltiger Nutzung kombinieren zu können, erfolgte eine Unterteilung der Nationalparks in verschiedene Zonen.⁶¹

Es bestehen jedoch noch Gefährdungen und beeinträchtigende Faktoren für das Gebiet.⁶² Dazu gehören u. a. Maßnahmen des Hochwasser- und Küstenschutzes wie auch Arbeiten zur Erkundung und Gewinnung von Gas und Öl sowie für den Bau von Windparks, hier insbesondere in Form von Kabelverlegungen durch das Gebiet.⁶³ Umweltbelastungen, beispielsweise durch Einleitungen von Stoffen mit hohen Schadstoffwerten oder Ölverunreinigungen, zählen zu weiteren Gefährdungen.⁶⁴ Weiterhin können durch potenzielle Auswirkungen eines Klimawandels in Form von Wetterextremen und eines Meeresspiegelanstiegs Bedrohungen ausgehen.⁶⁵ Auch der Tourismus, der voraussichtlich mit Vergabe des Weltnaturerbestatus noch weiter ansteigen wird, kann sich nachteilig auf die Natur auswirken, obwohl feste Vorschriften für Fremdenverkehrs- und Freizeitaktivitäten gegeben sind.⁶⁶ Umfragen haben jedoch ergeben, dass die angeblich intakte Natur ein wesentlicher Grund für einen Nordseeurlaub ist.⁶⁷ Somit wird angestrebt, im Rahmen eines naturverträglichen sanften Tourismus den Schutzgedanken zu realisieren.⁶⁸ Es ist offenkundig, dass trotz umfassender Schutzmaßnahmen die Natur des Wattenmeeres weiterhin bedroht ist.

Obwohl die Ernennung zum Welterbe als durchaus positiv zu bewerten ist, gibt es hierzu ebenfalls kritische Überlegungen.

In den Jahren 1990 und 1992 erfolgte durch die UNESCO die Anerkennung bestimmter Bereiche als Biosphärenreservate. Vgl. <http://www.nationalpark-wattenmeer.de/hh>, 8.9.2013.

60 Vgl. <http://www.nationalpark-wattenmeer.de/nds/nationalpark>, 8.9.2013. Eine Bedingung zur Verleihung des Status Welterbe besteht darin, dass bereits bestehende Maßnahmen und Regelungen zum Schutz etabliert sind. Vgl. Stock, Wilhelmsen 2011, S. 14. In Bezug auf das Wattenmeer stellen dies u. a. die in den vorigen Anmerkungen angeführten Maßnahmen sowie internationale und nationale Schutzabkommen dar.

61 Zum Beispiel stehen Ruhezone für Seehunde oder Kegelrobben und Rast- und Brutplätze für Küstenvögel unter besonderem Schutz, vgl. Stock, Wilhelmsen 2011, S. 14.

62 Beispielsweise kann die Tatsache, dass das dem Meer abgerungene Land als Weide- und Ackerfläche und die Nordsee als Fischgrund genutzt werden, Umweltprobleme hervorrufen. Exemplarisch sei auf das Fischen mit Schleppnetzen verwiesen. Auch die Auswirkungen eingeschleppter Arten können zu Veränderungen in dem Gebiet führen. Für eine differenzierte Darstellung vgl. Gemeinsames Wattenmeersekretariat, World Heritage Nomination Project Group (Hg.) 2008, S. 120–133.

63 Vgl. Gemeinsames Wattenmeersekretariat, World Heritage Nomination Project Group (Hg.) 2008, S. 124f. Ebenso können Hafen- und Industrieanlagen beeinträchtigend auf das Ökosystem wirken. Vgl. ebd., S. 121ff.

64 Vgl. ebd., S. 128ff.

65 Vgl. ebd., S. 129f. Vgl. dazu Stock, Wilhelmsen 2011, S. 15–20. Zu möglichen Auswirkungen des Klimawandels vgl. u. a. Fischer, Reise 2011, Gerdes 2011, Weisse/Meinke 2011, Fischer, Reise 2011a.

66 Vgl. Gemeinsames Wattenmeersekretariat, World Heritage Nomination Project Group (Hg.) 2008, S. 131ff.

67 Vgl. Stock, Wilhelmsen 2011, S. 18.

68 Vgl. ebd.

c) Kritische Betrachtungen zum Weltnaturerbe Wattenmeer

Der Status »Weltnaturerbe« unterliegt einem gewissen Konstruktionscharakter, da anhand bestimmter Kriterien⁶⁹ beurteilt wird, ob dieser Titel verliehen wird. Weiterhin gibt es Disparitäten in der thematischen wie auch regionalen globalen Verteilung. Es besteht der Vorwurf, dass die Welterbekonvention auf eurozentrischen und westlichen Sehweisen beruht und diese sich in der politisch-praktischen Auslegung zeigen.⁷⁰ Zudem erfolgt durch den Begriff »Weltnaturerbe« eine symbolische und emotionale Aufwertung des Gebiets.⁷¹

Die von der UNESCO herausgestellte »Einzigartigkeit« und »Besonderheit« des Gebiets impliziert, dass andere Naturregionen möglicherweise nicht so schützenswert sind und eine geringere Bedeutung besitzen. Diese Annahme muss jedoch kritisch betrachtet werden.

Hasse wendet den von Foucault geprägten Begriff der »Heterotopie« auf das Weltnaturerbe Wattenmeer an.⁷² Foucault bezeichnet Heterotopien (»andere Räume«) als Gegenposition zu den Räumen des täglichen Lebens.⁷³ Hasses These, das Wattenmeer funktioniere als krisenheterotoper Raum, der eine Wirklichkeit suggeriert, die »so vollkommen, so sorgfältig, so wohlgeordnet« ist, wie die »unsrige ungeordnet, missraten und wirr«⁷⁴, ist kritisch zu beurteilen. Trotz der Auszeichnung als Weltnaturerbe und der damit einhergehenden Assoziation »heiler Natur« wird das Wattenmeer nicht von jedem als »vollkommen und wohlgeordnet« wahrgenommen. Für einen Touristen mag dies der Fall sein, für Küstenanwohner – wie Fischer oder Wattführer – gehört das Wattenmeer zum Arbeits- und Alltagsraum und fungiert nicht als Heterotopie. Der Fischer wird das Gebiet nicht zwingend als »vollkommen« wahrnehmen – zum Beispiel dann, wenn die Fanggründe zurückgehen. Auch angesichts zunehmender Umweltverschmutzung, möglichen Ök Katastrophen durch Tankerunfälle sowie noch nicht vorhersehbaren Konsequenzen durch den Klimawandel⁷⁵ ist es kritisch zu bewerten, das Weltnaturerbe als einen krisenheterotopen

69 Vgl. dazu <http://www.unesco.de/welterbe-konvention.html>, 19.5.2013.

70 Vgl. Dippon 2012, S. 22, vgl. Albert 2002, S. 35.

71 Hasse nimmt eine semantische Analyse des Begriffs »Weltnaturerbe« vor, indem er den Term in die einzelnen Bestandteile »Welt«, »Natur« und »Erbe« zerlegt. Zum Beispiel verweist er darauf, dass der Erbe-Begriff von der UNESCO nur im übertragenen Sinne gebraucht wird, da Erbe im Allgemeinen durch ein Rechtsnachfolgeverhältnis zustande kommt. Das Erbe der Natur könnte rein formal betrachtet nur auf den Tod jener zurückgehen. Vgl. Hasse 2011, S. 99. Die Annahme, dass den Menschen die Natur »gehört«, ist kritisch zu sehen, da die Menschheit doch vielmehr nur ein Teil dieser darstellt. In Bezug auf den Begriff »Naturerbe« handelt es sich darum, dass eine Verantwortung für ein Naturgebiet angesichts der Erhaltung für kommende Generationen eingegangen wird. Durch den Begriff »Erbe« wird die Aufwertung der Region und deren Bedeutung bekräftigt.

72 Vgl. Hasse 2011, S. 102–108.

73 Vgl. Foucault 2006, S. 317–329.

74 Hasse 2011, S. 103.

75 Vgl. hierzu u. a. Gerdes 2011, S. 117–130. Vgl. Meinke, Weisse 2011, S. 131–140, Fischer, Reise 2011a, S. 199–218.

Raum zu bezeichnen. Auch ist es fraglich, ob Wassersportler, die bei der Nutzung ihrer Schiffe und Wassersportgeräte durch Restriktionen zum Schutz des WeltNaturerbes eingeschränkt sind, diesen Raum als »vollkommen« bezeichnen.

In Erweiterung zu Foucaults Ausführungen können im Kontext der Raumdiskurse Annäherungen zum Wattenmeer über die Theorien zu sozialen, politisch-geografischen oder ästhetischen Räumen vorgenommen werden.⁷⁶ Diese Ansätze werden jedoch nicht weiter thematisiert, stattdessen erfolgt eine Annäherung über den subjektivistischen Landschaftsbegriff. Dieser beinhaltet, dass Landschaft eine mental »im empfindenden Subjekt existierende Ganzheit darstellt« und primär eine bildhafte Vorstellung ist.⁷⁷ In objektivistischer Deutung dagegen ist die Landschaft eine »extramental reale, funktionale Ganzheit, eine ganzheitliche materielle Wirklichkeit«.⁷⁸ Obwohl Nordsee und Wattenmeer als etwas real Gegebenes und physisch Erfahrbares existieren, gibt es nicht die »eine« Sichtweise auf dieses Meer.⁷⁹ So hat beispielsweise ein Fischer einen anderen Blick auf das Wattenmeer als ein Tourist, ein Naturschützer oder ein Kind. Die Wahrnehmung und die Darstellung des Wattenmeeres und der Nordsee unterliegen einer gewissen subjektiven Vieldeutigkeit, die unter anderem durch kulturgeschichtliche, ideologische und politische Zusammenhänge sowie durch den individuellen Kontext bedingt ist.⁸⁰ Somit stellt die Sehweise aufs Wattenmeer als ein Welterbe auch nur eine unter vielen dar.

In Bezug auf kritische Überlegungen zum Wattenmeer ist weiterhin festzuhalten, dass mit der Deklaration zum WeltNaturerbe der Fokus auf Naturphänomene gelenkt wird. Auf der Internetseite des Nationalparks Wattenmeer wird es sogar als »Wildnis« bezeichnet, da es weitgehend im ursprünglichen Zustand erhalten sei.⁸¹ Die Wattenmeerregion stellt jedoch keine unberührte Natur dar, denn Eingriffe durch den Menschen sind vorhanden. Beispielsweise werden die Inseln und Küsten durch Maßnahmen des Küstenschutzes »befestigt«.⁸² Nutzung, Bewirtschaftung, Tourismus und »Landschaftspflege« hinterlassen ebenfalls Spuren in der Wattland-

76 Theoretische Ausführungen in Bezug auf Soziale Räume haben u. a. Löw (vgl. Löw 2012), Simmel (vgl. Simmel 2006), Foucault (vgl. Foucault 2006), Lefebvre (vgl. Lefebvre 2006), Bourdieu (vgl. Bourdieu 2006) erstellt. Ausführungen zu politisch-geografischen Räumen vgl. Ratzel (vgl. Ratzel 2006), Braudel (vgl. Braudel 2006), Schmitt (vgl. Schmitt 2006), Arendt (vgl. Arendt 2006). Ästhetischen Räumen haben sich u. a. Cassirer (vgl. Cassirer 2006) und Lotmann (vgl. Lotmann 2006) gewidmet.

77 Vgl. Kirchhoff, Trepl (Hg.) 2009, S. 26, 33–37.

78 Vgl. ebd., S. 26, 37–41.

79 Die Codierung der Landschaft am Beispiel der Nordseeküste hat Hasse untersucht. Er beschränkt sich dabei auf »touristische Konstruktionsweisen«. Vgl. Hasse 2007.

80 Vgl. dazu u. a. Kirchhoff, Trepl (Hg.) 2009. Vgl. Rieken 2005, S. 15. Zudem werden in dieser Studie die Auffassungen von »Landschaft« und »Natur« der entsprechenden Künstler berücksichtigt, wenn diesbezüglich Ausführungen vorliegen.

81 <http://www.nationalpark-wattenmeer.de/>, 8.9.2013.

82 Exemplarisch sei auf Betonbefestigungen, stählerne Betonwände und Sandvorspülungen bei Inseln verwiesen, um diese vor natürlicher Erosion zu schützen. Vgl. u. a. Hasse 2011, S. 100f.

schaft.⁸³ Auch im Wattboden sowie im Meereswasser sind menschliche Hinterlassenschaften u. a. in Form von Schadstoffen zu finden.⁸⁴ Von »heiler Natur« kann daher nicht die Rede sein. Der mit dem Titel verbundene Schutzgedanke ist einerseits von großer Bedeutung, kann andererseits jedoch angesichts möglicher Auswirkungen eines Klimawandels, zum Beispiel eines potenziellen Meeresspiegelanstiegs und Wetterextremen, fragwürdig werden.⁸⁵

Weiterhin tritt in der öffentlichen Wahrnehmung durch den Welterbestatus der Aspekt zurück, dass das Wattenmeer über Jahrhunderte zum Lebens- und Arbeitsalltag der Küstenanwohner gehört.⁸⁶ Divergenzen zwischen wirtschaftlichen, touristischen und den Naturschutz betreffenden Interessen können zu Konflikten in der Region führen.⁸⁷ Jedoch wurde im Rahmen des Antragsstellungsprozesses von den politischen Akteuren immer wieder betont, dass der Schutzgedanke formalrechtlich einen eher weichen Charakter besitzt, um Bedenken der Bevölkerung gegen Einschränkungen durch Naturschutzmaßnahmen zu zerstreuen.⁸⁸ Andererseits kann sich die Aufwertung dieses Raumes positiv auf das Identitätskonstrukt und Selbstverständnis der Küstenanwohner auswirken. Dennoch bestehen kritische Überlegungen hinsichtlich einer kommerziellen Vermarktung der Region.

Zudem werden durch die Fokussierung in der Antragstellung auf besondere Naturphänomene immaterielles und kulturelles Erbe der Wattenmeerregion, die das mentale Konzept von »Wattenmeer« ebenfalls prägen, in ihrer Bedeutung zurückgedrängt.⁸⁹ So treten in der öffentlichen Wahrnehmung kulturelle Zugänge zurück.

83 Vgl. Hasse 2011, S. 101.

84 Vgl. ebd.

85 Durch mögliche Auswirkungen eines Klimawandels geht eine Bedrohung für das Gebiet aus, das auch Auswirkungen auf die Wahrnehmung dieser Landschaft hat. Vgl. hierzu u. a. Fischer, Reise 2011, Gerdes 2011, Weisse, Meinke 2011, Fischer, Reise 2011a. Hasse vertritt die These, dass durch die »massenmediale Suggestivkraft« des Weltnaturerbes die bedrohlichen Gefühle angesichts von Konsequenzen des Klimawandels überblendet werden. Vgl. Hasse 2011, S. 110. Reise strebt für den Küstenschutz eine – aus heutiger Sicht – utopisch anmutende Umorganisation dieser Gegend vor. Vgl. Reise 2011.

86 So war es nicht verwunderlich, dass im Rahmen der Diskussionen im Prozess der Welterbe Ernennung gegensätzliche Positionen bei den Anwohnern vertreten wurden. So standen einige Personen der Ernennung des Wattenmeeres zum Welterbe aus Angst vor Restriktionen zunächst kritisch gegenüber. Exemplarisch sei auf Gespräche mit Ludwig Fischer verwiesen.

87 Denn die Schutzverordnungen besitzen Konfliktpotential. Da das Wattenmeergebiet Lebens- und Wirtschaftsraum für die an der Nordseeküste ansässigen Menschen oder dort angesiedelten Unternehmen darstellt, können Probleme in Bezug auf Schutzmaßnahmen entstehen. So können sich beispielsweise die Fischer durch die Schutzzonenregularien in ihrem traditionellen Arbeitsraum beschränkt fühlen.

88 So gibt Hasse zu bedenken, dass die UNESCO über keinen großen ökonomischen Gestaltungsspielraum für die Förderung, Pflege und schonungsorientierte Entwicklung des Naturerbes verfügt. Weiterhin führt er an, dass die Restriktionen bestehender Schutzgebiets-Verordnungen im Rahmen des Weltnaturerbe-Status nicht ergänzt werden und es so zu keiner nachhaltigen Steigerung des Naturschutzes kommen kann. Vgl. hierzu Hasse 2011, S. 98.

89 Hasse führt an, dass es sich bei dem Wattenmeer nicht um ein reines Weltnaturerbe handle, sondern eigentlich der Kategorie »Welt Natur- und -kulturerbe« entspreche. Vgl. Hasse 2011, S. 101.

Weiterhin verschleiert die Deklaration zur Natur, dass Bereiche des Wattenmeeres im historischen Verlauf Kulturlandschaften darstellten. Durch Veränderungen der Meeresspiegelhöhe waren einige der heutigen unter Wasser liegenden Gebiete zu früheren Zeiten, als diese trocken lagen, auch besiedelt.⁹⁰ Davon zeugen u. a. die archäologischen Funde, die das Watt konserviert hat.⁹¹ Auch die in jüngeren Zeiten im Watt gefundenen Besiedlungsspuren – wie Warften, Brunnen, Schleusen, Kirchen und Friedhöfe – sprechen gegen die Auffassung des Gebiets als reinen Naturraum.⁹² Das kulturelle Erbe umfasst die sichtbaren und auch verborgenen Spuren menschlicher Kultur.⁹³ Auch Objekte der Erinnerungskultur an der Küste und auf den Inseln wie Skulpturen und Gedenktafeln gehören dazu.⁹⁴ Das immaterielle Erbe in Form von mündlichen Überlieferungen und rituellen Praktiken sind im Welterbetitel ebenfalls nicht enthalten. Um keine isolierte Betrachtung, sondern eine ganzheitliche Annäherung anzustreben, werden in dieser Studie nicht ausschließlich die von der UNESCO ausgezeichneten Besonderheiten dieses Naturgebiets und der zugehörige Schutzgedanke, sondern ebenfalls das kulturelle und immaterielle Erbe als didaktische Themenfelder aufgegriffen. Bevor letztgenannte differenziert dargelegt werden, erfolgt ein Einblick in die Welterbepildung.

Welterbepildung

Welterbestätten allgemein – und damit auch das Weltnaturerbe Wattenmeer – werden von der UNESCO als Orte mit eigenem Bildungs- und Forschungsauftrag bezeichnet. Dieser ist in der Welterbekonvention (1972) unter dem Artikel 27 wie folgt definiert:

Die Bedeutung des kulturellen Erbes wurde erst in den 90er-Jahren im trilateralen Wattenmeerplan mit aufgenommen. Vgl. Common Wadden Sea Secretariat u. a. (Hg.) 2008, S. 11. Im Rahmen des »Lancewad« -Projekts wurden internationale Bemühungen zum Schutz des Kulturguts der Wattenmeerregion unternommen. »Lancewad« steht für »Integrated Landscape and Cultural Heritage Management and Development Plan for the Wadden Sea Region«. Finanziell unterstützt wurde das Projekt von der EU im Rahmen des »Interreg IIIB Nordsee Programms«. Vgl. Common Wadden Sea Secretariat u. a. (Hg.) 2008, Vorwort. Die Landschaft wird als kulturelle Schatzkammer aufgefasst und es wird angestrebt das kulturelle Erbe »zu erhalten und mit einer tragfähigen wirtschaftlichen Entwicklung zu verknüpfen«. Vgl. ebd. Vorwort, S. 6. Zu den Ergebnissen vgl. ebd., S. 13–20.

90 Beispielsweise hatte der nacheiszeitliche Meeresspiegelanstieg erst um ca. 6000 vor der Zeitrechnung die jetzige Küstenlinie erreicht. So wurden auf der ca. 5000 v. d. Z. untergegangenen Doggerbank archäologische Funde gemacht, die auf menschliche Besiedlung schließen lassen können. Vgl. Hasse 2011, S. 100. Weitere Ausführungen zur Besiedlungsgeschichte vgl. u. a. Behre 2008, Niederhöfer 2010, Kühn 2007.

91 Zur Besiedlungsgeschichte des Nordseebeckens und des Wattenmeerraums sowie zu archäologischen Funden in dieser Region vgl. u. a. Wolters 2009, Wolters 2009a, Behre 2008, Niederhöfer 2010, Kühn 2007.

92 Vgl. Fischer, Reise 2011, S. 18.

93 Vgl. u. a. Fischer, Reise 2011, S. 24.

94 Vgl. hierzu u. a. Fischer, Reise 2011, S. 24f., Fischer, N. 2011, Fischer, N. 2007.